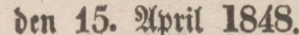
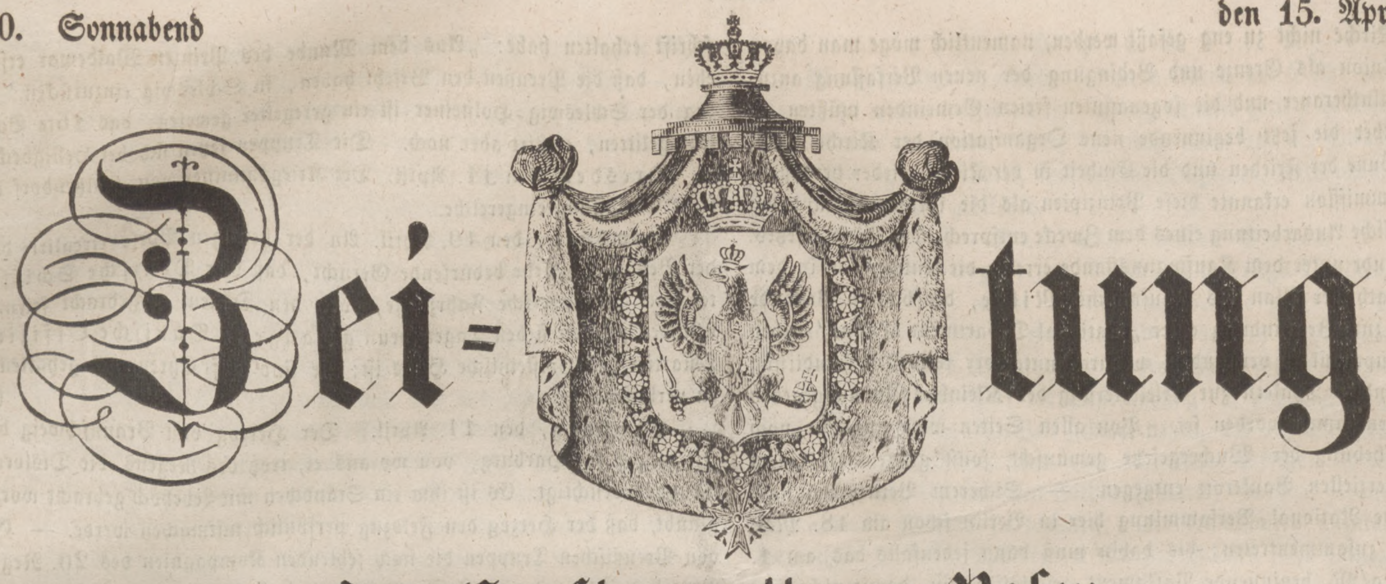
№ 90. Sonnabend den 15. April 1848.





Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Inland.

Berlin, den 13. April. Se. Durchlaucht der General-Major und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist von hier nach Schlesien abgereist.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, von Brünneck, ist von hier nach Trebnitz abgereist.

Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, ist von hier nach Meisdorf abgereist.

Wenn es Preußens ernster Wille ist — und wir zweifeln nicht daran — die Interessen des Gesammtvaterlandes würdig und entschieden zu vertreten, so darf es, um der Meinung irgend einer auswärtigen Macht zu genügen, nicht weniger entschieden handeln, als ohne dergleichen Einsprache. Während das republikanische Frankreich eine freundliche Haltung behaupten zu wollen scheint, wird Deutschlands Grenze durch das Eroberungsgelüste des kleinen Dänenreichs bedroht, werden die Schritte Preußens zum Schutze der Deutschen Grenzen plötzlich durch die Einsprache einer Großmacht gehemmt, die so gerne als Vorkämpfer der Freiheit gelten möchte, aber mit neidischem Auge die Ereignisse beobachtet — vor Allem, um einen Aufschwung des Deutschen Handels und der Gründung einer Deutschen Seemacht zu begegnen. Ein Wort von Albions Küsten und — die Preußischen Regimenter, zum Schutze des Deutschen Nordens gesandt, stehen gebannt. Mit Schmerz muß jeder Vaterlandsfreund solche Ereignisse in einer Zeit betrachten, wo der geistige Aufschwung unseres Vaterlandes einem volksthümlichen Kriege eine unwiderstehliche Kraft verleiht, wo fremde Nationen erkennen würden, was es heiße, Deutschland mit einem Kriege zu bedrohen, den es nicht gesucht, den es aber auch, weder auf Kosten der Ehre, noch des Nationalinteresses, vermeiden darf.

Aber auch noch im Hinblick auf die Schifffahrt der Ostsee dürfen diese Zustände nicht unbenutzt vorüber gehen. In einer Zeit, wo so manche angemaßte Rechte schwinden, wird die Knechtung unserer Schifffahrt durch den Sundzoll nicht länger bestehen können. Entweder fällt jetzt diese Schranke, oder es geschieht in noch langer Zeit nicht. Mag Albion noch so drohend die Stirne runzeln, dem festen Willen Deutschlands gegenüber wird es keine Kriegserklärung wagen, und wäre es, so wird es ein Mittel, dann mit einem Schlage die so lange ersehnte Deutsche Flotte in's Leben zu rufen. —

Möge die Zeit vorüber sein, wo unsere Politik verlegen und schüchtern erscheint, wie ein Mädchen, möge sie fest und bestimmt sein, wie ein Mann.

Posen, den 14. April. So eben aus der heutigen Volksversammlung zurückgekehrt, versuchen wir das Bild derselben zu entwerfen: wir sahen einen unerhörten Kampf der Thatsachen außerhalb der Versammlung, und eben darum und nur aus diesem Grunde einen unerhörten Zwiespalt der Meinungen in derselben. Die Thatsachen: auf der einen Seite die unerschütterlichste Geduld der Deutschen; auf der andern Seite den äußersten Mißbrauch derselben durch Polen; die Meinungen: dort, man müsse in der Geduld ausharren; hier, man müsse sie unbedingt abwerfen.

Die Majorität entschied sich für das Ausharren; die Minorität sprach sich nach dem Schlusse der Versammlung dahin aus, daß dieser Beschluß Folge der Fragestellung gewesen sei; sie rüstet sich zu einer neuen Fragestellung auf morgen. Die Lücke zwischen heut und morgen suchen wir auszufüllen.

Zuerst eine allgemeine Frage: Verletzt es das Recht, verletzt es die Würde einer Versammlung, an schon gefaßten Beschlüssen zu ändern? Nein, und immer wieder nein; das ist nicht kindisch, das ist natürlich! Aendern sich die Thatsachen, auf denen gefaßte Beschlüsse beruhen, so ist es natürlich, daß diese Beschlüsse geändert werden: die geänderten Thatsachen geben uns das Recht unsere Beschlüsse zu ändern: ja es ist unser unwürdig, den neuen über uns hereinbrechenden Thatsachen gegenüber in träger Ruhe bei unseren alten überflügelten Beschlüssen zu verharren. Möge also noch einmal unsere Versammlung über diese Prinzipfrage abstimmen — das ist die neue Fragstellung der Minorität: die Majorität wird sie mit uns bejahen, oder sie greift mit tödtender Hand das Leben der Versammlung an.

Gehen wir von diesem Allgemeinen zu unserem besonderen heutigen Fall über: Die Versammlung hat mit ganz Deutschland das Prinzip angenommen: **Polen werde frei, frei bleibe der Deutsche!** Der Mann, der diese Worte in Thaten verwandeln soll, kam; als seine ersten Maaßregeln uns gefährlich erschienen, protestirte die ganze Versammlung gegen seine Maaßregeln. Heute, wo sie uns gefährlich geworden sind, heute will die Minorität gegen seine Person protestiren — drohend verbietet es das Komité, akklamirend stößt die Majorität den Antrag zurück — weil an einem alten Beschlusse, weil an dem alten Proteste nichts geändert werden dürfe.

Aber die Thatsachen haben sich geändert: heut fürchten wir nicht mehr von falschen Maaßregeln, heut müssen wir sie verabscheuen: heut können wir nicht mehr gegen die Ereignisse protestiren, heut müssen wir gegen ihren Urheber protestiren; wir müssen es zu verhindern suchen, daß er ähnliche Maaßregeln wiederhole, daß er damit neues Unglück über uns bringe.

Unglück hat er über uns gebracht, durch sein Zögern, durch seine Nachsicht: er ist mit den Polen übereingekommen, daß sie in Schroda, in Wreschen, in Xions, in Pleschen ruhig und friedlich auseinander begeben sollten. Er hat gezögert: er stellte ihnen zu lange Fristen; er gewährte ihnen Nachsicht, denn sie brachen den Waffenstillstand in Schroda, sie brachen ihn in Wreschen ungestraft, so viel wir bis heute wissen. Also noch einmal: protestiren wir gegen seine Person! suchen wir sein Zögern, seine Nachsicht, für uns unschädlich zu machen.

Dies Alles sagen wir der heutigen Majorität, und dennoch wird sie morgen wieder den neuen Protest der Minorität gegen die Person zurückweisen. Wir wenden uns zur Minorität und sagen ihr, die Majorität hat Recht! Nicht weil an einem alten Beschluß nichts geändert werden darf, sondern weil wir erst gegen die Maaßregeln, dann gegen die Person, endlich gegen das Urprinzip protestiren würden: gegen das Urprinzip: **Polen werde frei.** Heute nehmt ihr den Polen den Mann ihres Vertrauens: morgen drängt ihr ihnen den Mann auf, den sie zwar achten, aber als ihren entschiedenen Gegner hassen; dann protestirt ihr gegen die Reorganisation überhaupt; damit gegen die Polnische Nationalität; damit gegen die Freiheit. Das aber, bei Gott, will und darf die Majorität nicht zugeben, wir hoffen, die ganze Versammlung will es nicht, kein Deutscher will es. Ja, wir bitten, wir beschwören Euch, jedem Interesse, jeder Leidenschaft, jedem Schmerz, aller Verlockung entgegen, als Deutschlands wahre Söhne wahrhaft menschlich, gerecht und treu zu bleiben dem Grundsatze: **Polen werde frei!** Wir bitten, wir beschwören Euch Alle, nicht durch Verletzung dieses Grundsatzes Eurerseits die Gräuel des Bürgerkrieges unwiderruflich auf unsere Häupter herabzuziehen. Gläser. Hensel.

⊙ Berlin, den 13. April. Gestern ist hier die Commission zur Berathung einer neuen Verfassung der evangelischen Kirche unter dem Vorsitz des Ministers der Geistlichen Angelegenheiten zusammengetreten. Der Minister eröffnete die Sitzung mit einer Darlegung der Prinzipien die fortan das Verhältniß des Staats zur Kirche bestimmen werden, er hob besonders hervor, wie der Staat sich aller und jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kirche enthalten werde, wie es deswegen aber auch nothwendig sei, daß die Kirche durch eine aus ihr selbst hervorgegangene Verfassung ihre Selbständigkeit sichere und so fähig werde, ihre Freiheit nach allen Seiten hin selbst zu wahren. Natürlich könne ein solcher Organismus nicht von Außen her gegeben werden und darum könne es auch nur die Aufgabe der gegenwärtigen Berathung sein, der Kirche die Möglichkeit zu gewähren, durch freigewählte Organe die Verfassung zu begründen, die sie für ersprießlich und nothwenig erachte. Vor allen Dingen möge dabei der Begriff

der evangelischen Kirche nicht zu eng gefaßt werden, namentlich möge man davon abstrahiren, die Union als Grenze und Bedingung der neuen Verfassung anzusehn, auch die Altlutheraner und die sogenannten freien Gemeinden müßten an der Berathung über die jetzt beginnende neue Organisation der Kirche Theil nehmen· nur so könne der Frieden und die Einheit in der Kirche wieder hergestellt werden. Die Commission erkannte diese Prinzipien als die ihrigen an und beschloß die unverzügliche Ausarbeitung eines dem Zwecke entsprechenden Wahlgesetzes. — Allgemeine Freude unter dem Kaufmannsstande erregte die Kunde, daß in dem gestrigen Ministerrath der Plan des Kaufmanns Milde, die baaren Bestände des Staatsschatzes zur Begründung einer „National-Department of issue" neben der bestehenden Hauptbank zu verwenden, wodurch unter der solidesten Fundirung Banknoten von 1 und 5 Thalern zur Erleichterung des Kleinhandels ausgegeben werden sollen, angenommen worden sei. Von allen Seiten wird nun nur noch die alsbaldige Aufhebung der Wuchergesetze gewünscht, sonst gingen wir einem allgemeinem kommerziellen Bankerott entgegen. — Sicherem Vernehmen nach wird die Preußische National-Versammlung hier in Berlin schon am 18. Mai, nicht erst am 22., zusammentreten; bis dahin muß dann jedenfalls das am 1. Mai zu Frankfurt a/M. beginnende Parlament geschlossen sein, damit nicht eine Collision beider National-Versammlungen eintrete. — Unsere Klubbs mehren sich täglich, auch die Lehrer haben sich seit Kurzen zu einem solchen vereinigt, der seine Sitzungen in dem Lokale der Gesellschaft „Thalia" hält. — Die Studenten haben an die Stelle ihres bisherigen Commandeurs Lehnert, der in das Kultus-Ministeriums berufen ist, den Professor Magnus zum Commandeur gewählt. Viele derselben haben sich in die Listen der schleunigst auszurüstenden Berliner Freicorps gegen die Dänen einschreiben lassen und sehen sehnlichst dem Augenblick ihres Auszuges entgegen. Vor dem ehemaligen Palais des Prinzen von Preußen, das von Studenten bewacht wird, ist seit gestern ein großes Becken zum Sammeln von Beiträgen zur Ausrüstung aufgestellt.

Myslowitz, den 12. April. In dem Krakauer Gebiete scheint es unruhig zu werden und der Unwille des Volkes sich namentlich gegen Personen, die als Russische Emissäre verdächtig sind, zu wenden. In Folge dessen haben sich der Distrikts-Kommissar in Czarnow, der Kommissar der Finanzwache ebendaselbst und ein Pferdehändler bereits geflüchtet. Ersterer ist von dem Bürgermeister des Orts und 5 andern Personen bis zur Grenze verfolgt worden. — Aus Polen hört man nichts über die Stimmung des Volkes. Truppenverstärkungen sind nicht eingetreten.

Königsberg, den 9. April. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen Herr von Auerswald, ist heute früh hier angekommen.

Die Königsb. Ztg. theilt aus einem Brief aus Kauen vom 5. April Folgendes mit: „Bis zu diesem Augenblick sind hier noch gar keine Russischen Truppen einpassirt, auch weiß hier Niemand, daß solche erwartet werden. Die Nachricht, daß noch zwei Brücken über die Memel geschlagen werden sollen, ist völlig unbegründet. Der Personen- und Wagenverkehr von und nach Preußen ist durchaus ungehindert. Reisende nach Polen werden nur auf Pässe, die von Russischen Gesandten visirt sind, eingelassen.

Koblenz, den 8. April. Das von unserer Staatsregierung dem vereinigten Landtag vorgelegte Propositionsdekret vom 3. d. M., wonach die Wahlen der Abgeordneten zu der am 1. k. M. zu Frankfurt a. M. durch den Vorlandtag sollen vorgenommen werden, hat als mit den von der vorberathenden Versammlung zu Frankfurt gefaßten Beschlüssen in direktem Widerspruche stehend, hier eine allgemeine Aufregung hervorgerufen. Gestern Nachmittag wurde deshalb auf dem Fruchtmarkt eine Bürgerversammlung gehalten und von derselben ein Protest gegen die Durchführung dieses Dekrets abgefaßt. Ein zweiter von der Versammlung gestellter Protest betraf die Proposition der indirekten Wahlen der Abgeordneten zu der konstituirenden Versammlung. Außerdem wurde die Errichtung von Clubs zur Vorbereitung der Wahl eines Abgeordneten unserer Stadt zu der Deutschen Reichsversammlung beantragt. Für die Republik werden hier nur sehr wenige Stimmen laut.

Vorgestern wurden auf zwei in der Nacht hier eingetroffene Estafetten schleunigst zwei Compagnieen des in hiesiger Umgegend stationirten 27. Infanterie-Regiments mit Wagen nach Braunsfels befördert, wo die Bauern wieder in Massen den Fürsten durch Drohungen zu Concessionen zu bewegen suchen. Ein Bataillon dieses Regiments soll nach dem Hunsrücken aufgebrochen sein, wo ebenfalls die Bauern in größter Aufregung begriffen wären. — Das Dorf Weissenthurm von wo die Schleppschiffe kürzlich beschossen wurden, ist stark mit Militair besetzt. Ein Schlepper kam glücklich vorüber, einem zweiten schlichen die Bauern etwa eine Stunde weit oberhalb des Ortes nach und thaten etliche neunzig Schüsse gegen denselben.

Kiel, den 9. April. Zur Sicherung des Einganges in den Kieler Hafen werden jetzt thätige Anstalten getroffen. Ein Preußischer Ober-Offizier hat in diesen Tagen die Lokalitäten genauer besichtigt und die nächsten Maßregeln angeordnet. Eine Dänische Kriegsbrigg hat sich gestern am Eingange des Hafens (d. h. außerhalb Friedrichsort) gezeigt, ohne jedoch vor Anker zu gehen.

Altona, den 10. April. Es ist gestern wieder eine ansehnliche Anzahl Preußischer Hülfsmannschaft (von der Linie) bei uns eingezogen und heute in der Frühe mit der Eisenbahn weiter befördert worden. Im Ganzen wird die Hülfsmannschaft der Preußischen Infanterie ungefähr 8000 Mann betragen. Außerdem werden noch 6 Eskadronen Kavallerie und 18 Stück Geschütz erwartet.

Der Altonaer Merkur meldet in einer Nachschrift, daß er folgende Zuschrift erhalten habe: „Aus dem Munde des Prinzen Waldemar erfahre ich so eben, daß die Preußen den Befehl haben, in Schleswig einzurücken. Der Rückzug der Schleswig-Holsteiner ist ein geregelter gewesen, das 16te Bataillon hat sehr gelitten, existirt aber noch. Die Truppen setzen sich bei Helligbeck."

Dresden, den 11. April. Der Kriegsminister von Holtzendorf hat gestern seine Entlassung eingereiche.

Hamburg, den 10. April. An der heutigen Börse circulirte das indessen der Bestätigung sehr bedürfende Gerücht, daß vier Deutsche Schiffe, darunter zwei Hannoversche Fahrzeuge, von den Dänen aufgebracht seien. — Hier befinden sich seit sieben Tagen neun gefangene Dänische Offiziere, deren Quartier das Holsteinische Haus ist; sie sind auf Ehrenwort gehalten, es nicht zu verlassen. (W.-Z.)

Hamburg, den 11. April. Der Herzog von Braunschweig befindet sich seit dem 8. in Harburg, von wo aus er, trotz des Regens, die Dislocationen der Truppen besichtigt. Es ist ihm ein Ständchen mit Lebehoch gebracht worden. Man glaubt, daß der Herzog den Feldzug persönlich mitmachen werde. — Gestern sind von Preußischen Truppen die noch fehlenden Kompagnien des 20. Regiments, ein Bataillon 31. und eine Fußbatterie von 6 Kanonen und 2 Haubitzen, mit den nöthigen Mannschaften, hier durchgekommen. Heute Nachmittag ist eine Abtheilung leichter Artillerie von Hannover in Harburg eingetroffen.

Mainz, den 9. April. Heute haben die drei oberen Klassen des Gymnasiums eine Deputation mit einer Adresse nach Darmstadt ergehen lassen, worin man namentlich um Revision der Schulgesetze, humanere Behandlung und Aenderung des Lehrsystems ersucht.

Noch immer werden Verhaftungen vorgenommen, und nicht gerade in der untersten Klasse, sondern auch Personen von der höheren Staffel der bürgerlichen Gesellschaft sind der Einziehung nur durch Flucht entgangen. Man ist hier sehr gespannt auf das Ergebniß der Untersuchung, die mit allem Eifer betrieben wird, und schon so viel herausgestellt hat, daß Geld an die Zerstörer der Eisenbahn von gewisser Seite gegeben worden ist.

Stuttgart, den 8. April. Heute hat der Russische Gesandte sein Quartier gekündigt, und wird wahrscheinlich in nächster Zeit schon abreisen, worüber man hier sehr erfreut ist, da man nicht mit Unrecht von der Russischen Gesandtschaft und den vielen oft hier weilenden Russen einen sehr üblen Einfluß in den höchsten und höheren Kreisen fürchtete. Auch der hiesige Gesandte in Petersburg wird wahrscheinlich abberufen werden, da man im ganzen Lande wünscht, daß keine directe diplomatische Beziehungen mit Rußland mehr gehalten werden, da ein Konsul die nöthigen Geschäfte leicht abmachen kann. — Der treffliche Aufsatz unseres Paul Pfizer in der letzten Nummer des „Schwäbischen Merkurs," in dem er über das Verhältniß Preußens zum übrigen Deutschland sich ausspricht, hat wegen seines geistigen Inhaltes und seiner Milde hier einen ungemein befriedigenden Eindruck gemacht und sticht vortheilhaft gegen die rohen Demonstrationen und Ausfälle ab, die von unserer republikanischen Partei, die übrigens an Qualität wie an Quantität ihrer Mitglieder fortwährend sehr gering bleibt, noch immer gegen diesen Staat verübt werden. Möchten doch alle Blätter diesen Aufsatz, der in wenigen Zeilen so viele Wahrheiten enthält, im Interesse der Einheit Deutschlands weiter zu verbreiten suchen.

Wien, den 10. April. Die Deutsche Reichsfahne weht, seitdem der Monarch sie ausgesteckt, in allen Straßen, an allen öffentlichen Gebäuden, und auch der hohe Adel fängt nach und nach an, diese Fahne ebenfalls auszuhängen; es war ihm, mit Ausnahme Weniger, nicht genehm, daß auch das Volk in corpore eine Geltung erhalte; allein er scheint nun geneigt, sich den Umständen zu fügen; andere Zeiten, andere Sitten; man sieht ihn daher jetzt schon sich der Bewegung anschließen. Die Wirren, die uns von allen Seiten drohen, macht ein inniges Zusammenhalten nothwendig; mit Sonderinteressen sich befassen, ist dermalen Thorheit. Wo die Systeme im Kampfe, da ist der Krieg immer ein schrecklicher, dessen Ausbruch verhindern, den ausgebrochenen zu beendigen suchen, eine Nothwendigkeit. Daher vor Allem einiges, festes und aufrichtiges Zusammenhalten, ob Böhme, Ungar, Tyroler oder Deutscher.

Erzherzog Johann geht statt nach Frankfurt, nach Tyrol und übernimmt dort das Ober-Kommando der Volksbewaffnung, welche jetzt schon 20,000 Köpfe zählt, die gegen Italien ziehen wird.

Der Erzbischof Milde, durch ein ihm gebrachtes Charivari in seiner schwachen Gesundheit erschüttert, hat sich nach seiner eine Stunde von Wien gelegenen Sommer-Residenz St. Veit zurückgezogen; seine Pfarrkinder hatten eine große Verehrung für ihn, er war ein Mann aus dem Volke, in früherer Zeit ein tüchtiger Lehrer, ausgezeichneter Schriftsteller, aber die erzbischöfliche Würde hat alle diese vortrefflichen Eigenschaften gemildert. Selbst die Geistlichkeit war über ihn nicht immer gut zu sprechen. Als Protektor des Sträflings-Vereins zeigte er sich menschenfreundlich, und dies war der erste Akt mildthätiger Publizität.

* Wien, den 11. April. Gestern Nachm. um 3 Uhr verließen JJ. MM. der der Kaiser und Kaiserin in Begleitung der Erzherzoge Franz Karl und Franz Joseph unsere Stadt, um sich nach Preßburg zu begeben. Eine gewaltige Menschenmasse begleitete die Majestäten bis zum Landungsplatz der Dampfschiffe. — Unsere Truppensendungen nach Italien dauern fort, heute früh um 5 Uhr ging eine Abtheilung des Pionier-Regiments mit Brücken ab, wozu 38 Waggons erforderlich waren, um 10 Uhr folgte eine Rakettenbatterie, um 3 Uhr ein Bataillon des Inf.-Regts. Hrabowsky; morgen sollen weitere 3000 Mann vorläufig nach Gräz geschickt werden. An letzterem Orte war es am 5ten zu unruhigen

Auftritten gekommen, die Zollgebäude waren in Brand gesteckt worden, die Bäckerläden geplündert ꝛc., es hatte das Standrecht publizirt werden müssen. — Die Kaiserlichen Entschließungen auf die meisten Bitten der Böhmischen Deputation sind erfolgt und vom 8ten datirt. Es heißt darin unter Anderem: die Böhmische Nationalität hat durch vollkommene Gleichstellung der Böhmischen Sprache mit der Deutschen in allen Zweigen der Staatsverwaltung und des öffentlichen Unterrichts als Grundsatz zu gelten. Zu dem ersten, nächstens einzuberufenden Landtage sind alle Stände des Landes zu versammeln. Diese Versammlung hat aus einer, alle Interessen des Landes umfassenden, gleichmäßigen Volksvertretung auf der möglichst breiten Basis der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit mit dem Rechte, über alle Landesangelegenheiten zu berathen und zu beschließen, zu bestehen. Außerdem wird freie Religionsübung des protestant. und des jüdischen Kultus neben der katholischen als Staatskirche zugesichert; öffentliches Gerichtsverfahren zugestanden; Errichtung verantwortlicher Centralbehörden für Böhmen und Prag mit ausgedehnterem Wirkungskreis bewilligt, und endlich bestimmt, daß von nun an alle Aemter nur durch beider Landessprachen kundige Individuen besetzt werden sollen. — Aus Italien haben hauptsächlich wir Nachrichten durch die Gazetta di Milano vom 3ten. Nach ihr sind in dem Gefecht bei Monte Chiari 500 Oesterreicher geblieben, während von den Italienern nur 40 umkamen; Radetzky habe mit der provisorischen Regierung von Brescia kapituliren wollen; sei aber von ihr zurückgewiesen worden, weil man mit regelmäßigen Truppen, nicht aber mit Mördern kapitulire. Hievon enthält jedoch das offizielle Kriegsbulletin noch nichts. Noch Privatnachrichten von Brescia vom 4ten, wo kurz vorher der Piemontesische General Bel eingezogen, standen sich noch an diesem Tage das Oesterreichische und Lombardisch-Piemontesische Heer feindlich bei Lonato, zwischen Brescia und dem Gardasee gegenüber, und war ein Treffen jeden Augenblick zu erwarten. Die Piemontesische Armee soll gegenwärtig schon 80,000 Mann stark sein, sie ist in 2 Armeecorps und eine Reservedivision getheilt. Auch in Friaul pflanzt sich die Italienische Bewegung fort, in Udine sind 2000 Kroaten und 400 Ulanen gefangen genommen.

So eben erfahre ich, daß durch einen Kourier die Nachricht überbracht sein soll, General d'Aspre haben die Piemontesischen Truppen total geschlagen und letztere hätten mit großem Verlust die Lombardei verlassen. Auch die Oesterreichischen Truppen sollen bedeutende Verluste erlitten haben.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 9. April. Der Generalstab der Alpen-Armee ist jetzt gebildet. Zu Befehlshabern sind die Generale Bedeau, Baragnay d'Hilliers und Magnan für die Infanterie, Divisions-General Oudinot für die Kavallerie, die Brigade-Generale Legendre und Morvan für die Artillerie und das Geniewesen ernannt.

Herr Lamartine hatte vorgestern eine lange Unterredung mit dem interimistischen Preußischen Geschäftsträger, der darauf einen Courier nach Berlin abschickte.

Die zum Schutze der Sicherheit von Personen und Eigenthum in Paris bestimmte Bürgerwache wird aus 1500 Mann zu Fuß und 300 zu Pferde bestehen.

Spanien.

Madrid, den 2. April. Gestern Abend um 6 Uhr hieß es plötzlich, der Kampf sei wieder losgebrochen. Ganz Madrid gerieth in Bewegung. Indessen war es nur ein blinder Lärm, der durch einen auf der Straße gefallenen Schuß entstanden war. Madrid, Andalusien, Aragonien, Katalonien, Valenzia, Murzia sind bis jetzt ruhig geblieben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 6. April. Der Kriegs-Minister, General-Adjutant Fürst Tschernyschew, macht mittelst Tagesbefehls vom 31. März bekannt, daß nach einem Kaiserlichen Befehle vom 29. März, in Veranlassung der Einberufung der auf unbestimmte Zeit und auf Jahresurlaub entlassenen Gemeinen, überhaupt im ganzen Militairressort die Beurlaubung auf unbestimmte Zeit von Gemeinen, welche die dazu festgesetzte Zeit gedient haben, bis auf Weiteres zu beanstanden sei.

Einem Kaiserlichen Ukas vom 17. März zufolge, ist es den Israelitischen Kaufleuten der beiden ersten Gilden gestattet, zweimal jährlich nach den Haupt- und anderen Städten zu kommen, um dort Waaren anzukaufen, nur darf ihr Aufenthalt in diesen Städten im Ganzen niemals sechs Monat für die Kaufleute erster und drei Monat für die Kaufleute zweiter Gilde während eines Jahres übersteigen. Sie können sich auf diesen Reisen auch durch Kommis vertreten lassen.

Vermischte Nachrichten.

Pleschen, den 11. April. Am vergangenen Freitage wurde bei einem Jüdischen Kaufmann Haussuchung gehalten und Beschlag gelegt auf die Waffen, die sich bei ihm vorfanden. Desgleichen wurde sein bereits bestellter Garten auf Veranlassung des Komités durchwühlt und nach Waffen gesucht, deren man eine ganze Kiste und hier und da zerstreut einzelne vorfand. Seit dieser Zeit leben die hiesigen Juden in der größten Gefahr, weil behauptet wird, sie hielten die Waffen verborgen. Desgleichen nahm man an demselben Abende Haussuchung bei einem Jüdischen Destillateur vor, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, er halte ein Fäßchen Gift verborgen, um den Branntwein damit zu vergiften. Der Mann selbst wurde sofort zur Haft gebracht. Fortwährend rücken Poln. Krieger ein. Heute Abend gegen 7 Uhr kamen von Czerkow 150 Sensenmänner und eine Abtheilung Jäger hierher; letztere pflegen den Sensenmännern immer voranzugehen, und stationiren deren bereits über 1000 in der Stadt. Auch trafen noch gegen 200 Studenten, uniformirt und außer mit den gewöhnlichen Waffen noch mit Fleischerbeilen und Messern versehen, direkt von Berlin kommend hier ein. Aus einem Dorfe bei Neustadt a. d. W. kam sogar ein Edelmann, Namens Kanizki, mit einer Abtheilung Ulanen an, die er selbst bewaffnet hatte. Die ganzen umliegenden Kolonien sind mit Flüchtlingen angefüllt.

Posen, den 14. April. Wir bedauern, daß sich in Folge eines Mißverständnisses in unsern, in gestriger Nummer enthaltenen Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten vom 12. d. eine Unrichtigkeit eingeschlichen hat. Zeile 2 von unten muß es nämlich statt „Konkurssache" „Hypothekensache" heißen, da es sich nur um Löschung einer zur Sicherung einer von der Stadt vom Herrn Seifensieder Engel erworbenen Parzelle eingetragenen Protestation handelte, und Herr Engel sich bekanntlich so wenig jetzt, als es jemals früher der Fall gewesen, in Konkurs befindet.

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. April zum Erstenmal: Die breite Straße und schmale Gasse, oder: Alles will heirathen; Original-Lustspiel in 5 Akten, nach dem Dänischen des Th. Overskon für die Deutsche Bühne bearbeitet von E. Pallesen.

Bekanntmachung.

Der Angriff und die Fortführung mehrerer Bauten in Berlin, so wie die Arbeiten, welche Seitens der Stadtgemeinde Berlin lediglich zur Beschäftigung der dasigen brodlosen Arbeiter unternommen sind, haben bereits viele Arbeiter von außerhalb nach genannter Stadt gezogen, und es soll noch eine große Anzahl fremder Arbeiter auf dem Wege nach Berlin sein. Da indessen für alle jene Bauten und Arbeiten die erforderliche Zahl der Arbeiter im Orte mehr als ausreichend vorhanden ist, und vorzugsweise nur den einheimischen ortsangehörigen Arbeitern dort Beschäftigung gewährt werden kann, so wird auf den Antrag des Berliner Magistrats hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auswärtige Arbeiter keine Aussicht haben, in Berlin Beschäftigung zu finden, und daher wohl thun werden, eine für sie erfolglose Reise dorthin zu unterlassen.

Posen, den 12. April 1848.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Montag, den 17ten Abends 6 Uhr. Sitzung des constitutionellen Klubbs. Gegenstand der Berathung das Wahlgesetz. Die Mitglieder des Klubbs werden ersucht ihre Karten im Locale des Comités im Odeum parterre von heute ab in Empfang zu nehmen. —

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militair-Personen von unserer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß

die Versicherungen derjenigen Militairpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militairdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen,

„an welchem der Truppentheil, zu dem
„sie gehören, auf den Feld-Etat
„(Kriegsfuß) gesetzt wird."

(Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat)

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militairs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämmtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent.

Diese Vergütigung muß unmittelbar bei der Direction in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten Preußischen Militairs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlich aufwärts, desgleichen Militairärzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten „Grundsätzen für Versicherung von Militairpersonen" in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Procent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage ab gerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie, und zwar unmitelbar bei der Direction eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militair-Personen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der „Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr" werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 3. April 1848.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Nothwendigkeit, seine Erzeugnisse gegen die durch keine menschliche Kraft und Vorsicht abzuwehrenden Folgen des Hagelschlags zu sichern, ist von allen rationellen Landwirthen bereits anerkannt.

Wir empfehlen daher dem geehrten Publikum die von uns vertretene, im Jahre 1845 auf Gegenseitigkeit begründeten Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft, mit dem Bemerken, daß wir zu festeu billigen Sätzen Feld- und Gartenfrüchte, Weinberge und Obstgärten versichern.

Die rasche Zunahme der Gesellschaft ist das sicherste Zeichen für die immer allgemeiner werdende Anerkennung der von ihr befolgten Grundsätze. Sie zählte

im Jahre 1845 — 902 Mitgl. mit 1,169,360 Vers.-S. und vergütete 17,118 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf.,
= = 1846 — 2413 = = 2,716,150 = = = 6275 = 8 = 9 =
= = 1847 — 4891 = = 8,251,220 = = = 45,987 = 1 = 5 =

Außerdem gewährte sie aus den Ueberschüssen von 1846 — 66 %, von 1847 — 8 % der Prämie als Dividende zurück und sammelte einen Reservefonds von circa 2600 Rthlrn.

Prospekte, Statuten und Antragsformulare sind in unserem Bureau und bei den Agenten

1) M. Berliner in Ostrowo,
2) Buchhändler Grätz in Kosten,
3) Stadtkämmerer Buchwald in Birnbaum,
4) W. L. Dionysius & Comp. in Lissa,
5) H. Hartmann in Wronke,
6) B. Piton in Wągrowiec,
7) P. O. Riemschneider in Rawicz,
8) S. Schiff in Wollstein,
9) Rendant Werner in Borek,
10) Herrmann Reiche in Schwerin,
11) Wollheim in Rogasen,
12) W. Werner in Pleschen,
13) Theodor Jeenicke in Bentschen,
14) E. W. Knappe in Krotoschin,
15) Joh. Abraham in Pudewitz,
16) David Oettinger in Rakwitz,
17) Apotheker Beckmann in Jutrosin,
18) R. Kadzidlowski in Schrimm,
19) Stadtrath Dannowski in Jarocin

zu haben. Posen, im April 1848.

E. Müller & Comp., Sapiehaplatz No. 3.

Der Unterricht in sämmtlichen Klassen des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ist am heutigen Tage geschlossen worden und wird nach den Oster-Ferien am 4ten Mai d. J. wiederum seinen Anfang nehmen. Die Prüfung der mit Beginn des Sommersemesters neu eintretenden Schüler wird am 2ten Mai Vormittags von 9 Uhr ab im großen Hörsaale der Anstalt stattfinden.

Der Jahresbericht über das vollendete Schuljahr wird, da die öffentliche Prüfung diesmal unterbleibt, nach Beginn des neuen Kursus veröffentlicht werden.

Posen, den 12. April 1848.

Der Direktor des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Der Unterricht im Königlichen Marien-Gymnasium wird den 4ten Mai wieder beginnen. Den Tag vorher findet die Einzahlung des Schulgeldes statt; die erhaltenen Quittungen sind den Herren Ordinarien am ersten Schultage vorzulegen.

Posen, den 12. April 1848.

Der Direktor des Königlichen Marien-Gymnasiums.

Eine kinderlose Beamten-Wittwe sucht zu Johanni eine Stelle als Wirthschafterin. Gefällige Auskunft ertheilt der Königl. Oberförster Herr Stahr zu Zielonka bei Mur.-Goslin und Herr Carl Pohl in Posen, Schrodka No. 26.

Lotterie.

Die zur III. Klasse nicht renovirten Loose sind der General-Lotterie-Direktion zurückgesandt. Wer sein Loos noch nachträglich einlösen will, wird den Betrag dafür binnen 6 bis 8 Tagen zu deponiren haben und es wird alsdann von der General-Lotterie-Direktion zurück erbeten werden.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Büchsen-Canaster in Pfund-Paketen à 1 Thlr.
Geschnittenen Varinascanaster à 20 Sgr.
Varinas in Rollen à 20 Sgr. und 15 Sgr.
Varinas-Mischung No. 1 à 15 Sgr., No. 2 à 12 Sgr.
Rollen-Portorico à 10 Sgr. und alle andern Sorten Rauchtabake.
Aechten Türkischen Rauchtabak à 1 Thlr.
Cigarren Lager in bedeutender Auswahl zu 25 Sgr. à 1, $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, 2 Thlr. u. s. w.
Französ. Schnupftabake à 20 Sgr. à 1 und $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Aechten Nessing à 1 Thlr.
Aechten Holl. Schnupftabak à 20, 15 u. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

empfiehlt und offerirt

Jac. Traeger,
Markt No. 57. in Posen.

Hôtel de Saxe in Breslau

Schmiedebrücke No. 48.,

empfiehlt unter Versicherung billiger und prompter Bedienung

Julius Pietzsch.

Alle Sorten alter Zeuge, Kleider, Tuchröcke, Damentücher 2c. werden bei mir **zu heruntergesetzten Preisen** gewaschen, appretirt und auf Verlangen auch umgefärbt.

Tuchdecateur H. Waldstein,
Juden- und Krämerstraße Nro. 23.



Von einer Pariser Fabrik, welche durch die gegenwärtig herrschende Geldkalamität zu einem raschen Verkauf ihres Waarenlagers gedrängt wird, habe ich eine Zusendung von Herren-Hüten der **neuesten Form** und **besten Qualität** empfangen, und bin in Stand gesetzt worden, solche zu **auffallend billigen** Preisen zu verkaufen.

Posen, den 8ten April 1848.

M. Wolff,
Markt- und Breslauerstr.-Ecke No. 61.

יין של פסח

offerirt billigst und bestens

S. Orenstein,
der Postuhr gegenüber.

יין של פסח בהכשר הגא״בד דפה

Bester Franz- und Muskatwein ist billig zu haben bei

Samson Töplitz,
Schuhmacherstraße No. 1.

Es ist am 2ten April von Pudewitz bis Posen oder in Posen selbst ein Paquet, Zeugnisse des Cand. phil. Scholz in Pudewitz enthaltend, verloren gegangen. Da dieselben nur für den Genannten Werth haben, so bittet er den Finder, dieselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Auf die Anfrage in heutiger Zeitung:

Ob die Juden nicht ihre Nationalfarben noch ermitteln könnten 2c.? folgende Antwort:

Das Gepräge der Juden ist Zartgefühl und Dankbarkeit; also vermeiden sie es erstens, die Schatten längst verwichenen Glanzes herauf zu beschwören, welche sie nur an die Schwächen und Sünden derer erinnern könnten, die ihren Untergang herbeigeführt haben — für's zweite aber verpflichtet sie ihr Dankgefühl, die Farbe derer zu tragen, die ihnen gestatten, sich in freier sittlicher Würde zu erheben. Daß sie jüngst hier neben der Deutschen Cocarde auch die Polnische getragen haben, können nur diejenigen Polen rügen, welche Judenfresser sind, und überhaupt nicht begreifen können, daß es noch harmlose Menschen giebt, die dem Wolfe im Schafspelze trauen. Dem namenlosen Fragesteller aber rathe ich, da jetzt seine Existenz gefährdet ist, so schnell wie möglich, einen recht unfehlbaren Spaten zu ergreifen, und überall, wo er noch einen Haufen Schutt von der zertrümmerten Confessions-Barricade vorfindet, recht rührig den Unrath fort, und allenfalls in sein Antiquitäten-Cabinet zu schaffen. Nur auf solche Weise kann er sich jetzt einige Subsistenzmittel verschaffen, da es immer noch Alterthumsfreunde giebt, die dem Sammler solcher Raritäten einen Zehrpfennig zuwerfen werden. Von seiner ausgestreuten Zwietrachts-Saat hat er keine Aernte zu erwarten!

Posen, den 14. April 1848.

Lisiecki.

Irgend ein Menschenfreund fragt in erster Beilage von No. 89. der Deutschen Posener Zeitung: ob nicht auch die Jüdische Cocarde zu ermitteln seyn möchte. Daß diese Cocarde: gold, schwarz und roth ist, dürfte dem Frager nicht unbekannt seyn und die Forschung kann daher nur dem Ursprunge dieser Farben-Zusammenstellung gelten. Hierauf folgende bereitwillige Erläuterung. Die Schicksals-Phasen eines jeden Individuums und also auch des nunmehr gleichberechtigten Juden sind der Zahl nach drei: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft! Die Vergangenheit des Juden war eine ruhmreiche und dessen goldene Zeit; dessen kaum entschwundene Gegenwart eine fürchterlich schwarze und seine nun heranbrechende Zukunft endlich, erscheint im Lichte des Morgenroths. Kaum dürfte irgend eine Nationalfarbe so sinnig-historischer Bedeutung seyn!! —

Ein Jüdischer Deutscher.

Die Jüdischen Nationalfarben ermittelt!!

Die Juden in einem jeden Staate tragen in ihrem Innern, nicht auf den Hüten oder Röcken die Tricolor-Farben.

Sie sind, Liebe zur Religion, Gehorsam den Landesgesetzen und Feinde der Unordnungen. —

Fl.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 14. April 1848.

(Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	5	7	1	18	11
Roggen dito	—	26	8	1	1	1
Gerste	—	26	8	1	1	1
Hafer	—	17	9	—	20	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	4	—	15	7
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 16ten April 1848 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 7ten bis 13ten April 1848 sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche ... 20. April	Hr. Pred. Friedrich Confirmation 9 Uhr	Prüf. d. Confirmanden	2	2	6	6	—
21. April	Hr. Superint. Fischer	—					
Evangel. Petri-Kirche .. 20. April	Ein Kandidat (Abendmahl 10 Uhr	= Cand. Abicht	2	3	—	1	—
21. April	= Consf.-R. Dr. Siedler Abendmahl ½10 Uhr	—					
Garnison-Kirche ..... 20. April	= Mil.-O.-P. Niese (Abendmahl 10 Uhr	—	—	—	7	—	—
21. April	= Div.-Pred. Simon Abendmahl.						
Domkirche	—	—	—	—	—	—	—
Pfarrkirche	= Mans. Amman	= Mans. Prusinowski	—	1	6	4	—
St. Adalbert-Kirche ...	= Mans. Prokop	= Mans. Prokop	2	2	3	—	—
St. Martin-Kirche	—	= Dekan v. Kamienski	2	6	3	6	—
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche.	—	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Bujina	—	—	—	—	—	—
Summa..			8	14	25	17	—

(Mit zwei Beilagen.)

Verhandelt Berlin im Königl. Schlosse, am 6. April 1848.

In dem Patente Sr. Majestät des Königs vom 18. März 1848 wegen beschleunigter Einberufung des Vereinigten Landtags erklären Allerhöchstdieselben, welche Vorschläge Sie zur Regeneration Deutschlands den deutschen Bundesgenossen zu machen entschlossen sind. Se. Majestät erklären zugleich, wie Sie bei den ausgesprochenen Wünschen und Vorschlägen auf die bereiteste Mitwirkung Ihrer deutschen Bundesgenossen und des deutschen Volkes rechnen, welches Sie mit Freuden durch Einverleibung Ihrer nicht zum Bunde gehörigen Provinzen in den Bund verstärken werden, wenn, wie Sie voraussetzen, deren berufene Vertreter diesen Wunsch theilen und der Bund sie aufzunehmen bereit ist.

Se. Majestät der König haben durch das Allerhöchste Propositions-Dekret vom 3. d. M. die zum deutschen Bunde gehörigen Provinzen aufgefordert, die auf dieselben nach ihren resp. Bevölkerungs-Verhältnissen zur deutschen, in naher Zukunft in Frankfurt a. M. zusammentretenden National-Repräsentation treffenden Vertreter in abgesonderten, hier in Berlin sofort zusammentretenden Provinzial-Versammlungen zu wählen. An die Abgeordneten der Provinz Posen ist zugleich die Aufforderung ergangen, insofern sie in Folge des Patents vom 18. v. M. den Wunsch aussprechen sollten, dem deutschen Bunde einverleibt zu werden, 12 Mitglieder für die deutsche National-Vertretung zu Frankfurt a. M. zu wählen.

Die Provinzial-Stände des Großherzogthums Posen waren heute in Folge der Aufforderung des Marschalls des Vereinigten Landtags Vormittags um 9 Uhr zur Erklärung über den vorbemerkten Gegenstand zusammengetreten und es waren unter dem Vorsitz des Provinzial-Landtags-Marschalls Freiherrn v. Hiller gegenwärtig: der Fürst Wilhelm Radziwill, der Fürst Boguslaw Radziwill, der Fürst Sulkowski, die Abgeordneten: v. Reiche, v. Niegolewski, Graf Mycielski, v. Kurczewski, Graf Bninski, v Zakrzewski, v. Taczanowski, Fellmann, v. Miszewski, v Kraszewski, v. Niemojowski, Küpfer, Szumann, v. Brodowski, v. Jaraczewski, Graf Heliodor Skorzewski, Graf Arnold Skorzewski, Bielefeld, Appelbaum, Rathstock, Bänsch, Kugler, Brown, Hausleutner, Cichoszewski, Sawinski, Paternowski, Gebauer, Ziethen, Steierowicz, Ziolkowski, Urban, König, Sadomski, Krause, Jordan, Dräger, Peterson, Przygodzki, Blobel.

Der Marschall eröffnete die Verhandlung mit der Anordnung, daß das Patent vom 18. März d. J. und das Propositions-Dekret vom 3. d. M der Versammlung vorgelesen wurde, welches durch den zum Sekretair ernannten Abgeordneten Brown in deutscher Sprache geschah, wonächst die speciell zur Verhandlung gehörigen Stellen der gedachten Aktenstücke durch den Abgeordneten v. Taczanowski in polnischer Sprache verständlich gemacht wurden.

Der Marschall erklärte nunmehr, daß zwei Fragen zur Diskussion zu stellen seien:

1) ob die Provinzial-Stände die Einverleibung des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund wünschen und beantragen?
2) ob sie die Wahl der auf das Großherzogthum vertheilten 12 Vertreter für die deutsche National-Repräsentation vornehmen wollen?

Der Abgeordnete v. Kraszewski zieht zuvörderst die Competenz der Versammlung in Zweifel, und trägt darauf an, daß die Versammlung einfach erkläre, wie sie nach der bestehenden Stände-Verfassung sich nicht berechtigt erachte, über den vorliegenden Gegenstand eine Erklärung abzugeben.

Dieser Meinung wurde aber von mehreren Seiten entgegengetreten, und es giebt die Diskussion dem vorsitzenden Marschall Veranlassung, die Frage zu stellen:

Hält die Versammlung sich auf Grund der bestehenden ständischen Verfassung für berechtigt, die in dem Propositions-Dekrete vom 3. April d. J. enthaltene Frage zu beantworten?

Diese Frage wurde von 40 Mitgliedern bejaht und nur von 4 Mitgliedern verneint.

Es wurde nun zur Berathung des in dem Propositions-Dekrete der Versammlung gemachten Ansinnens selbst geschritten, worüber sich eine lebhafte Diskussion entspann, und nach Beendigung welcher die Versammlung sich zur Aufstellung folgender Frage vereinigte:

Will die Versammlung den Wunsch aussprechen, daß das Großherzogthum Posen dem deutschen Bunde einverleibt werde?

Es wurde auf namentliche Abstimmung angetragen, welche hierauf stattfand und folgendes Resultat ergab:

Für die Verneinung der Frage hatten gestimmt: Fürst Wilhelm Radziwill, Fürst Sulkowski, die Abgeordneten: v. Niegolewski, Graf Mycielski, v. Kurczewski, Graf Bninski, v. Zakrzewski, v. Taczanowski, v. Miszewski, v. Kraszewski, v. Niemojowski, Szumann, v. Brodowski, v. Jaraczewski, Graf Heliodor Skorzewski, Graf Arnold Skorzewski, Kugler, Cichoszewski, Sawinski, Paternowski, Steirowicz, Ziolkowski, Sadomski, Krause, Jordan, Przygodzki.

Für die Bejahung der Frage haben gestimmt: Freiherr v. Hiller, Marschall, die Abgeordneten: v. Reiche, Küpfer, Fellmann, Bielefeld, Appelbaum, Rathstock, Bänsch, Brown, Hausleutner, Gebauer, Ziethen, Urban, König, Dräger, Peterson, Blobel.

Auf Antrag wird noch bemerkt, daß folgende Mitglieder nicht anwesend waren: der Fürst von Thurn und Taxis, der Graf Raczynski, die Abgeordneten: v. Potworowski, v Rekowski, v. Brzezanski, v. Treskow, Naumann.

Die Frage über die Einverleibung des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund ist daher von der Versammlung mit einer Majorität von 26 gegen eine Minorität von 17 abgelehnt und durch diese Abstimmung auch die Wahl von 12 Vertretern bei der deutschen National-Repräsentation zu Frankfurt a. M. in dieser Versammlung beseitigt worden.

Die Majorität motivirte ihre ablehnende Beschlußnahme in folgender Weise:

In Erwägung, daß das Volk, welches seine Nationalität nicht achtet und sein Vaterland nicht über Alles liebt, auch auf die Achtung bei andern Völkern keinen Anspruch machen kann, in Erwägung, daß wir die Polen nach dem Zeugniß der Weltgeschichte die Nationalität aller anderen Völker und deren Freiheiten nie gefährdet und daher deren Sympathieen stets gewünscht und zu würdigen gewußt haben; in Erwägung ferner, daß der hohe Vereinigte Landtag in seiner Adresse an Se. Majestät den König vom 2. d. M. im Namen Deutschlands die angeordnete nationale Reorganisation des Großherzogthums Posen mit Freuden begrüßt hat, haben wir uns als Polen und als Vertreter der überwiegend größeren Zahl der Bevölkerung des Großherzogthums Posen nach reiflicher Ueberlegung fest entschlossen, mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 18. März d. J. und vom 3. d. M. feierlichst zu erklären:

„daß diejenigen polnischen Landestheile, welche von dem ehemaligen Herzogthum Warschau durch den Wiener Traktat mit Garantie ihrer Nationalität unter den preußischen Scepter gestellt worden sind, dem deutschen Bundesstaate nicht beitreten können, noch dürfen, weil das polnische Volk, welches dem edlen großen vereinigten deutschen Volke brüderlichst die Hand reicht, dessen ihm so werthe Achtung und Sympathie verlieren müßte, wenn es so entartet wäre, daß es seine Vaterlandsliebe aufgeben und in einer fremden Nationalität zu verschwinden entschlossen sein sollte, und weil die Stände des Großherzogthums Posen mit ihren auf sämmtlichen Provinzial-Landtagen gemachten Anträgen und Beschwerden in Widerspruch gerathen würden."

Die Minorität der Versammlung motivirt die Bejahung der Frage in folgender Weise:

„Aus den nämlichen Gründen der Nationalität, welche die Majorität geltend macht, in Erwägung, daß die deutsche Bevölkerung des Großherzogthums Posen zu der polnischen nach amtlichen Zählungen sich in Verhältniß von 5 zu 7 befindet: in Erwägung endlich, daß die dem Großherzogthum Posen garantirten nationalen Institutionen für die Deutschen nur deutsche sein können, stimmt die Minorität der Versammlung in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen und mit den in unzähligen bereits der Staats-Regierung überreichten Petitionen ausgesprochenen Anträgen ihrer deutschen Kommittenten für die Einverleibung des Großherzogthums oder mindestens der überwiegend deutsch bevölkerten Kreise in den deutschen Bund."

Von Seiten der Majorität wird die Richtigkeit des von der Minorität vorstehend behaupteten Bevölkerungs-Verhältnisses und der demselben zum Grunde liegenden amtlichen Zählungen bestritten.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

(gez.) Bielefeld. Appelbaum. Rathstock. Bänsch. Kugler. Hausleutner. Brown. Cichoszewski. Sawinski. Gebauer. Paternowski. Ziethen. Steierowicz. Ziolkowski. Urban. König. Jordan. Dräger. Peterson. Stanislaus. Przygodski. Blobel. Frhr. v. Hiller. Aug. Sulkowski. Radziwill. v Reiche. v. Niegolewski. A. v. Brodowski. Theodor Mycielski. J. v. Kurcewski. Bninski. Zakrzewski. v. Taczanowski. Fellmann. Miszewski. v. Kraszewski. v. Niemojowski. Küpfer Szumann. Julian Jaraczewski. Heliodor Skorzewski. Arnold Skorzewski.

Verhandelt Berlin, den 7. April 1848.

Am gestrigen Tage hat zufolge des Allerhöchsten Propositions-Dekrets an die zum Vereinigten Landtage versammelten Stände vom 3. d. M. die abgesonderte Versammlung der Provinzial-Stände des Großherzogthums Posen stattgefunden, in welcher darüber verhandelt worden ist:

1) ob die Provinzial-Stände die Einverleibung des Großherzogthums Posen in den deutschen Bund wünschen und beantragen wollen?
2) ob sie die Wahl der auf die Provinz Posen vertheilten zwölf Vertreter für die deutsche National-Repräsentation zu Frankfurt a. M. vernehmen wollen?

Nach Lage des über diese besondere Sitzung der Provinzial-Stände der Provinz Posen aufgenommenen Protokolls ist die erste der obigen Fragen mit einer Majorität von 26 gegen eine Minorität von 17 Stimmen verneinend beantwortet und durch diese Abstimmung auch die zweite Frage in jener Versammlung beseitigt worden.

Die Majorität der Provinzialstände-Versammlung besteht in Abgeordneten polnischer Nationalität, während die Minorität Deutsche sind und nur die von Deutschen bewohnten Theile der Provinz, besonders die an Westpreußen, Brandenburg und Schlesien anstoßenden, ganz deutsche Grenzkreise vertreten.

Die die Minorität bildenden Abgeordneten der deutschen Bevölkerung der Provinz Posen können sich daher bei ihrem der Majorität ganz entgegengesetzten Interesse durch die Beschlußnahme derselben nicht gebunden halten, und um so weniger, als dieser Beschluß nach Lage der provinzialständischen Gesetzgebung, deshalb kein entscheidender sein kann, weil er nicht zwei Drittheile der Stimmen erhalten hat. Von dieser gesetzlich begründeten Ansicht bestimmt, hat sich heute die Minorität der Provinzialstände-Versammlung des Großherzogthums Posen zu einem die deutsche Bevölkerung und die deutschen Interessen vertretenden besonderen Konvente unter dem Vorsitze des Provinzial-Landtags-Marschalls Freiherrn v. Hiller vereinigt, zu welchem erschienen waren: der Marschall Freiherr v. Hiller, die Abgeordneten v. Reiche, Fellmann, Küpfer, Appelbaum, Rathstock, Bänsch, Brown, Hausleutner, Gebauer, Ziethen, Urban, König, Dräger, Peterson, Blobel. Der Abg. Bielefeld war nicht erschienen.

Die Versammlung erklärt nun Folgendes: Bereits unterm 3ten d. Mts. haben, mit Vollmacht von ihren resp. Kreisen und Distrikten hierzu versehen, besondere Abgeordnete des noch beim Großherzogthum Posen verbliebenen Theils des ehemaligen Netz-Distrikts, so wie die Kreise Birnbaum, Meseritz Bomst, Fraustadt und des westlichen, die Städte Rawitsch, Sarne, Bojanowo und Punitz begreifenden Gränzstreifens des Kröbener Kreises, der hohen Staats-Regierung eine Erklärung dahin abgegeben: „wie die in der unendlich großen Mehrzahl deutsche Bevölkerung dieses längs an Westpreußen, der Neumark und Schlesien sich hinziehenden und in sich zusammenhängenden Gränz-Gebiets-Gürtels des Großherzogthums nach den heiligen und unverjährbaren Rechten der Nationalität, als ein unmittelbar das deutsche Bundesgebiet begränzendes deutsches Land bewohnend, dem deutschen Bunde einverleibt zu werden verlange und keiner nicht wesentlichen deutschen Verwaltungs-Behörde Folge zu leisten entschlossen sind.

Die die Mehrzahl in dem Posener Provinzial-Landtage bildenden Abgeordneten polnischen Ursprungs haben am gestrigen Tage ausgesprochen, daß das Großherzogthum Posen in seiner Gesammtheit nicht dem deutschen Bunde beizutreten wünsche. Die Minderzahl, die deutschen Abgeordneten umfassend, muß diesen Wunsch, als den Ausdruck eines nationalen Gefühls, achten. Derselbe

kann indessen nach der Natur der Sache nur für den von einer überwiegend polnischen Bevölkerung bewohnten Theil der Provinz, dem die einen solchen Wunsch aussprechenden Abgeordneten wesentlich angehören, maßgebend sein. Die unterzeichneten deutschen Abgeordneten erklären dagegen wiederholt auf das feierlichste und bestimmteste, daß sie, in Gemäßheit des auf authentische Weise feststehenden Wunsches ihrer Kommittenten, mit dem obengedachten deutschen Gebietsgürtel dem deutschen Bunde beizutreten verlangen. Und in der Ueberzeugung, daß Deutschland eben so wenig, wie ihr deutscher König und ihre deutsche Regierung, einem so rechtmäßigen Verlangen entgegentreten können und werden, haben sie nach dem Verhältnisse der Bevölkerung des mehrgedachten Gebietstheils (526,900 Seelen nach Dieterici's neuesten statistischen Tabellen) für denselben sofort fünf Abgeordnete zur deutschen National-Vertretung zu wählen und zu ernennen beschlossen.

In Folge dieses einmüthigen Beschlusses schritt die Versammlung nunmehr zur Wahl. Dieselbe dehnte sich auch auf die Ernennung von fünf Stellvertretern aus, für welche letzteren die Regel festgestellt wird, daß sie nach der in dies Protokoll einzutragenden Reihefolge, im Fall der Verhinderung eines oder mehrerer der gewählten Abg., als deutsche National-Repräsentanten einzutreten berufen sein sollen. Das Wahl-Verfahren wurde dahin bestimmt, daß ein Jeder der Anwesenden den Namen des zu Wählenden auf einen Stimmzettel schreibt, welcher dem an Lebensjahren jüngsten Mitgliede der Versammlung, dem Abg. Peterson, einzuhändigen und von dem zum Sekretair ernannten Abg., Bürgermeister Brown, verlesen wird. Zur Vollständigkeit der Wahl ist absolute Stimmen-Mehrheit erforderlich. Den abgegebenen Stimmzetteln nach waren erwählt worden:

A. Als Abgeordnete zur Versammlung der deutschen National-Repräsentation: der Rittergutsbesitzer, Legationsrath Heinrich Küpfer auf Czacz, Kreis Wirsitz, der Justizrath Eckert zu Bromberg, der Freigutsbesitzer Seemsdorf zu Podanin, Kreis Chodziesen, der Direktor der Königl. Realschule, Samuel Gottfried Kerst zu Meseritz, der Apotheker Wilhelm Hausleutner zu Rawicz. Ein jeder der Abgeordneten hatte die volle Stimmenzahl von 16 erhalten und war also einstimmig erwählt worden.

B. Als Stellvertreter: der Land- und Stadtgerichts-Direktor Geßler zu Schubin, der Rittergutsbesitzer v. Leipziger auf Pietrónke, Kreis Chodziesen, der Bürgermeister Moritz Brown zu Meseritz, der Rittergutsbesitzer v. Schwichow auf Margoninsdorf, bei Chodziesen, der Rittergutsbesitzer v. Seidlitz zu Srodke, Kreis Birnbaum.

Für den Fall, daß die Staats-Regierung, in Uebereinstimmung mit dem Allerhöchsten Propositions-Dekrete vom 3. d. M., die Vollzahl der für die Provinz Posen bestimmten deutschen National-Repräsentanten erforderlich halten sollte, beschloß die Versammlung, noch eventualiter die zur Vollzahl von zwölf noch fehlenden sieben Abgeordneten und eben so viel Stellvertreter aus den überwiegend polnischen und mit polnischer und deutscher Bevöllerung gemischten Gebietstheilen der Provinz Posen zu wählen. Bei dieser eventuellen Wahl waren, den abgegebenen Stimmzetteln gemäß, einstimmig erwählt worden:

A. Zu Abgeordneten: der Oberst v. Brand zu Posen, der Ober-Appellationsgerichtsrath Hausleutner zu Posen, der Rittergutsbesitzer v. Potworowski auf Gola, Kreis Kröben, der Baron v. Hertefeld zu Gora, Kreis Pleschen, der Graf Mielżynski zu Köpnitz, Kreis Bomst, der Rittergutsbesitzer v Taczanowski zu Taczanow, Kreis Wreschen, der Kaufmann Jakob Träger zu Posen.

B. Als Stellvertreter: der Rittergutsbesitzer Sänger zu Zarczyn, Kreis Schubin, der Land- und Stadtgerichts-Rath Neumann zu Posen, der Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski zu Gluchowo, Kreis Kosten, der Graf Mycielski zu Chocifzewice, Kreis Kröben, der Graf Poninski zu Wreschen, der Kaufmann Bielefeld zu Posen, der Ober-Bürgermeister Eugen Naumann zu Posen.

Weiter war nichts zu verhandeln, daher dies Wahl-Protokoll vorgelesen, genehmigt und unterschrieben wurde.

(gez.) Freiherr v. Hiller. Küpfer. Fellmann. Ziethen. Brown. Dräger. Appelbaum. König. Blobel. Hausleutner. v. Reiche. Gebauer. Urban. Rathstock. Bänsch. Petersohn.

Neueste Nachrichten.

Die neueste Nummer der Allg. Pr. Ztg. enthält über die polnische Frage folgenden bemerkenswerthen Artikel. Die polnische Frage beschäftigt fortwährend lebhaft alle Gemüther, sowohl hier, als auch im ganzen übrigen Deutschland. Die neuesten Nachrichten aus Posen geben diesem Interesse neue Nahrung, rufen aber leider auch gleichzeitig Befürchtungen ernster Conflikte zwischen den legalen Behörden und den bewaffneten Schaaren hervor, die von den polnischen Comités zusammengerufen worden sind, deren friedliche Auflösung jetzt aber großen Schwierigkeiten begegnet. Noch darf freilich die Hoffnung nicht aufgegeben werden, den gesetzlichen Zustand des Landes friedlich hergestellt zu sehen; andererseits kann es nicht verhehlt werden, daß die Aussicht hierauf keine sichere ist. Von Wichtigkeit ist es daher, das preußische wie das deutsche Publikum zu überzeugen, daß unsere Regierung nichts versäumt hat, was den Landfrieden erhalten und beklagenswerthen Ereignissen vorbeugen kann, daß jede Concession gemacht ist, die sich mit der Rücksicht auf die Interessen Dentschlands und Preußens, die in hohem Maße hierbei betheiligt sind, vereinigen läßt. Vor Allem möge es Jedem, der etwa hieran noch zweifeln könnte, offen gesagt werden, Preußen hegt keinerlei Gedanken des Eigennutzes bei Lösung der polnischen Frage; es wird kein Gebiets-Opfer scheuen, um zur Reorganisation Polens mitzuwirken. Wenn es aber nicht um ein Stück Landes mehr oder weniger marken will, so wird es jedenfalls unerschütterlich darauf halten, daß die deutsche Nationalität auf dieser Seite nicht beeinträchtigt, die deutsche Ehre nicht gekränkt wird, deren Wächter stets und überall zu sein es als seinen ersten Beruf erkennt. Die Theile des Großherzogthums, welche wesentlich deutsch sind, müssen und werden Deutschland und Preußen erhalten werden, darüber kann kein Zweifel obwalten. Die Insassen selbst sollen frei darüber entscheiden, ob sie deutsch oder polnisch sein wollen. So weit die Gebietsfrage. Hat man sich darüber erst verständigt, so concentrirt sich die politische Frage wesentlich darin, ob man diese Sonderung jetzt eintreten und den polnischen Theil des Großherzogthums sogleich und vollkommen sich selbst überlassen, oder ob die Organisation der polnischen Nationalität in demselben unter der Leitung und dem Schutze Preußens vor sich gehen soll. Die Antwort scheint fast für Niemand, der, mag er nun Pole oder Deutscher sein, nicht von der äußersten Verblendung geschlagen ist, zweifelhaft sein zu können. Was würde geschehen, wenn man Posen, das polnische nämlich, sich selbst überließe?

Ein sofortiger und übereilter Einfall in das Russische Polen mit unzureichenden Kräften, eine voraussichtlich sichere Niederlage und demnächstige Besetzung des Landes durch Rusische Heere. Wäre selbst nicht, was keinesweges bestimmt zu hoffen ist, die unmittelbare Hineinziehung Preußens und Deutschlands in den Konflikt mit Rußland die Folge jener Katastrophe, so hätten wir in jedem Falle einen Waffenplatz von der Wichtigkeit Posens in so bedenklicher Zeit aus den Händen gegeben. Die Preußischen Ostprovinzen wären so gut wie abgeschnitten, die östliche Flanke Deutschlands völlig entblößt. Soll die Regierung, um dem unüberlegten Verlangen einiger Hitzköpfe zu genügen, einen solchen Verrath an den Deutschen, an den polnischen Interessen begehen? Wenn aber Preußen, wie es die gegenwärtige Lage gebieterisch fordert, seine starke Hand schirmend über Posen ausstreckt, so muß es auch die Verantwortlichkeit für das tragen, was in jener Provinz geschieht, und um dieselbe übernehmen zu können, muß es im Besitz der Macht sein, thörichte Versuche schon im Keime zu ersticken. Die Bewaffnung und Zusammenziehung anarchischer und zuchtloser Haufen, wie sie jetzt stattfindet, muß daher um jeden Preis rückgängig gemacht werden. Die Organisation der polnischen Nationalität muß auf legalem Wege vor sich gehen. Der Königliche Commissair, General von Willisen, ist mit aller nur möglichen Langmuth und Mäßigung verfahren, viele besonnene und gemäßigte Polen selbst unterstützen ihn mit ihrem ganzen Einfluß; treten trotzdem blutige Konflikte ein, so sind nur die dafür verantwortlich, deren unvernünftige Halsstarrigkeit so wohlmeinende Bestrebungen zu Schanden macht, aber nicht die Preußische Regierung, die Alles gethan hat, einem solchen Ausgange vorzubeugen, den sie selbst aufs tiefste beklagen würde. Preußen ist bereit, jedes billige Opfer zur Wiedererrichtung Polens zu bringen, aber nicht sich zur Realisirung unreifer Projekte in unabsehbare Verwickelungen mit auswärtigen Mächten zu stürzen, welche wahrscheinlich gerade diejenigen Theile Deutschlands, in denen jetzt die lebhaftesten Sympathieen für die polnische Sache sich vernehmen lassen, nicht gerade in der Verfassung finden dürften, uns wirksamen Beistand zu leisten.

Breslau, den 12. April. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende Bekanntmachung des Ober-Präsidenten:

»Die sich immer wiederholenden Gerüchte, daß Rußland eine Invasion in die diesseitigen Staaten beabsichtige, und daß zu diesem Zwecke bedeutende russische Truppenmassen an der diesseitigen Grenze zusammengezogen würden, haben mich veranlaßt, genaue Nachrichten über deren Richtigkeit einzuziehen. Nach den mir zugegangenen, völlig zuverlässigen amtlichen und außeramtlichen Nachrichten sind indeß alle derartigen Behauptungen unbegründet. Bis jetzt sind russische Truppen in ungewöhnlicher Anzahl an der diesseitigen Grenze nicht aufgestellt, und Alles, was Rußland, in Folge der Ereignisse in Deutschland, bisher gethan hat, beschränkt sich auf eine schärfere Beobachtung der Grenze und eine strenge Ueberwachung des Handels- und Reiseverkehrs zwischen dem russischen Kaiser-Reiche und den diesseitigen Staaten. Unsererseits sind und werden nichtsdestoweniger alle Vorbereitungen so getroffen, daß allen Eventualitäten wirksam begegnet werdkn kann. Die ganze Ostgrenze von Krotoschin ab bis gegen Krakau ist durch diesseitige Truppen-Aufstellungen beobachtet und gegen jeden unvermutheten Handstreich gesichert. Um aber jeden ernstlichen Angriff, von welcher Seite er auch kommen sollte, mit Energie zurückweisen zu können, thut die Befestigung der Ruhe und Ordnung in unserem Staate und die Zuversicht auf die zweckentsprechenden Anordnungen der Behörden vor Allem Noth. Ich vertraue, daß die Einwohner der Provinz Schtesien zur Erreichung dieses Zweckes mit allen Kräften mitwirken werden.

Breslau, den 11. April 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien **Pinder**."

⊙ **Hamburg**, den 12. April. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten höchst betrübend:

Rendsburg ist mit Flüchtlingen angefüllt, **Schleswig ist verloren.** Die Dänen, die mit Uebermacht zu Eckernförde gelandet waren, haben den Sieg davon getragen. Die Flensburger Bevölkerung hat das Kieler Studentencorps verrathen; es betrug, nebst den Turnern und Jägern, 800 Mann und ist fast gänzlich aufgerieben; die Flensburger Bürger selbst schossen aus den Fenstern auf sie. Unter den Gefallenen befinden sich 2 Rantzau's, ein Reventlow u. s. w. Aller Augen sind jetzt auf die Preußen gerichtet, die vor Begierde brennen, die Dänen zu züchtigen und kaum noch von ihren Anführern zurückgehalten werden können. Der Herzog von Augustenburg ist aus Berlin zurück. Wie verlautet, soll der Preußische General v. Bonin noch einen letzten Parlamentair mit der Aufforderung zur Räumung der Stadt nach Schleswig schicken und sofort dasselbe besetzen, wenn der Aufforderung nicht gefolgt wird. Die Schleswig-Holsteiner sollen zwischen Rendsburg, Schleswig und Eckernförde wieder Posto gefaßt haben. Nach einem eben verbreiteten Gerücht soll der König von Dänemark die Räumung Schleswigs verweigert haben. Bei Schwansen stand ein Damfschiff in Flammen.